

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 45 (1947)

Heft: 11

Artikel: Ueber die Gonorrhö

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-951752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:
Werder AG., Buchdruckerei und Verlag
 Waaghausgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,
 Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
 Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil
 ad. int. Frä. Martha Lehmann, Hebamme, Bollstofen.

Abonnements:

Jahres-Abonnements **Fr. 4.** — für die Schweiz,
Fr. 4. — für das Ausland plus Porto.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-paltige Pettizeile.
 Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Ueber die Gonorrhö — Schweiz. Hebammenverein: Krankenfasse: Mitteilung — Krankmeldungen. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Todesanzeigen. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen Aargau, Baselland, Bern, Graubünden, Luzern, Sargans-Berdenberg, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich — Schweiz. Hebammentag in Lugano; Protokoll der 54. Delegiertenversammlung (Schluß). — Protokoll der Präsidentinnenkonferenz des Schweiz. Hebammenvereins. — Ein moderner Hebammen-dienst — aber nicht in der Schweiz. — Vermischtes. — Büchertisch.

Ueber die Gonorrhö.

Unter den Geschlechtskrankheiten, die so benannt werden, weil sie meist durch den Geschlechtsverkehr übertragen werden und dann zuerst die Geschlechtsorgane befallen, nimmt die Gonorrhö oder der Tripper eine hervorragende Stellung ein, wenigstens soweit ihre Verbreitung in Betracht gezogen wird.

Hervorgerufen wird die Krankheit durch den sogenannten Gonokokkus. Dies ist ein kugelförmiges Bakterium, das immer zu zweit vorgefunden wird. Die beiden Individuen haben eine halbmondförmige Gestalt, wobei die flachen Seiten gegeneinander gefehrt und in der Mitte leicht eingezogen sind. So kann man die beiden zusammen auch einem sogenannten Milchbrötchen vergleichen, nur sind bei diesem die beiden Hälften miteinander verbunden. Da sich die Gonokokken der Breite nach teilen, so werden aus den zwei vier und aus denen acht, die endlich zu kleinen Paketen zusammen daliegen. Den Gonokokkus findet man meist in Eiterzellen oder in Epithelzellen eingeschlossen; dies ist ein Merkmal, an dem man sie erkennen kann. Sie lassen sich leicht färben und auch nach dem Gram'schen Verfahren wieder entfärben und mit einer anderen Farbe neu färben; was bei den Eiterkokken nicht der Fall ist.

Während die männliche Gonorrhö meist nur die Harnröhre befällt und nur selten in die Blase und auch bis in die Nebenhoden wuchert, verhält sich die Lokalisation bei der des Weibes anders. Hier sind die Geschlechts- und die Harnorgane mehr voneinander getrennt. Befallen wird vor allem der Halskanal der Gebärmutter; aber auch die Harnröhre erkrankt sehr häufig mit. In die Blase dringt auch hier der Gonokokkus seltener, wohl weil bei jedem Urinlassen ja die Harnröhre ausgespült wird. Auch der Mastdarm kann mit erkranken; man denke daran, daß bei Rückenlage der Ausfluß eben auch den After verschmutzen kann.

Der Gonokokkus ist in der Beziehung von den Eitererregern, den Streptokokken und den Staphylokokken, verschieden, so daß er keiner Wunde oder Verletzung der Schleimhaut bedarf, um sich anzufesteln; er dringt in die unverletzte Schleimhaut ein und auch etwa tiefer in das Gewebe. Dort erregt er Entzündungserscheinungen, die sich in einem eitrigen Ausfluß zu erkennen geben. Auch auf anderen als den Schleimhäuten der Geschlechtsorgane haftet er; so auf denen der Harnröhre, des Mastdarmes und, was wichtig ist, der Bindehaut des Auges. Das ist auch der Grund dafür, daß unter der Geburt ein neugeborenes Kind durch den Gonokokkus eine Augen-gonorrhö bekommen kann, wenn nicht in der bekannten Weise durch Einträufeln einer Silber-

lösung die eingedrungenen Gonokokken abgetötet werden, bevor sie noch in die Schleimhaut eindringen können. Da die Gonorrhö bei den Eltern in einem chronischen Zustand vorhanden sein kann, ohne daß man auffällige Anzeichen bemerkt, und auch, weil die Eltern der Hebamme wohl nicht leicht erklären würden, daß sie eine Gonorrhö gehabt haben, ist es zur Regel gemacht worden, bei jedem Neugeborenen solche Einträufelungen vorzunehmen; besonders, weil das heute verwendete kolloidale Silber keine die Schleimhäute reizenden Eigenschaften hat und man also dem Neugeborenen damit, wenn keine Gonorrhö vorliegt, keinen Schaden stiftet. Auch nach einem zweifelhaften Geschlechtsverkehr sofort vorgenommene Vorsichtsmaßregeln können eine Infektion verhüten; aber nicht so sicher, denn bei der Frau z. B. können die Gonokokken oft gleich in die unteren Abschnitte der Halskanalhöhle und werden dort durch Spülungen nicht immer erreicht.

Außerhalb des menschlichen Körpers sterben die Gonokokken in kurzer Zeit ab, wenn der Eiter austrocknet. Darum ist es auch immer zweifelhaft, wenn eine Weibsperson angeben will, sie hätte eine solche Infektion auf einem Abtritt bekommen. Anders allerdings, wenn sie feucht gehalten sind; da können sie längere Zeit wirksam bleiben. Immerhin wird jedermann gut tun, auf einem fremden Abort immer die Brille mit einem sauberen Papier zu belegen. Auch in abgeschlossenen Körperhöhlen, wie z. B. in infizierten Eileitern, gehen sie nach einiger Zeit zugrunde.

Im Anfang ist die Gonorrhö, wie gesagt, eine Erkrankung der Schleimhaut des Halskanals und meist auch der Harnröhre. Aber wichtig ist, zu wissen, daß gewisse Umstände nicht nur das Festen der Infektion begünstigen, sondern auch mit die Ursache sind, daß in vielen Fällen die Infektion in die Gebärmutter und von da in die Eileiter aufsteigt. Dies ist besonders in den Zuständen der Fall, wo eine vermehrte Blutfülle die Gewebe auflodert, und dann da, wo eine Brücke von Blut dieses Aufsteigen begünstigt. Dies ist besonders häufig so während der Periode und dann während des Wochenbettes. Eine einfache Trippererkrankung der Scheide wird dadurch zu einem langdauernden, schweren Leiden der Beckenorgane. Der Eileiter wird entzündet, sein Kranzenende verschließt sich und es entstehen Eiterjacks aus den Eileitern. Ferner greift sehr häufig die Entzündung über auf den Eierstock, z. B. in ein frisch geplaktes Graaff'sches Bläschen; dann auf das Beckenbindegewebe, wo Verklebungen der benachbarten Organe sich einstellen, so daß schließlich beidseitig der Gebärmutter sich dicke, geschwulstähnliche Massen bilden lassen. Die Patientin klagt über Schmerzen beim Gehen, oft beim Urinieren und beim Stuhlgang,

dann auch beim Beischlaf. Diese Symptome können längere Zeit recht stark sein; wenn dann, wie bemerkt, die Gonokokken zugrunde gehen, bleibt ein oft steriler Tumor übrig, wenn nicht eine Sekundärinfektion durch Darmbakterien das Bild kompliziert.

Vielfach sind solche Krankheitsbilder zu finden bei jungverheirateten Frauen, deren Männer einmal eine Gonorrhö gehabt haben und glauben, sie seien geheilt. Dies führt uns dazu, zu bemerken, daß die gonorrhöische Infektion nach einiger Zeit in ein Ruhestadium übergehen kann. Der Betroffene merkt außer etwas Ausfluß nicht viel mehr; er glaubt, seine Krankheit sei abgeheilt. Aber gerade diese chronischen Gonorrhöen sind gar gut imstande, eine Frau zu infizieren; ja ein solcher Ehemann kann wiederum von seiner durch ihn krank gemachten Frau eine neue, akute Gonorrhö bekommen. Besonders ist dies der Fall, wenn die Geschlechtsorgane gereizt werden, was bei jungen Eheleuten in den Flitterwochen durch häufigen und erregten Beischlaf oft der Fall ist. Man hat sogar den Verdacht ausgesprochen, der Tripper heile beim Manne überhaupt nie völlig aus; jedenfalls ist der Nachweis einer völligen Heilung bei beiden Geschlechtern schwer zu erbringen. Der Arzt kann nur durch oft wiederholte Untersuchungen und durch künstliche Reizung der Schleimhäute, z. B. durch Bepinselung mit Silberlösung, endlich zur Ueberzeugung gelangen, daß bei einem Gonorrhöiker eine wirkliche Heilung zustande gekommen ist. Auch beim Weibe ist dies in ähnlicher Weise der Fall.

In anderer Weise als durch den Beischlaf kann die Gonorrhö bei Erwachsenen selten übertragen werden. Man könnte z. B. daran denken, daß unreinliche Personen denselben Apparat zu Scheidenspülungen benutzen, oder sich mit demselben Schwämme die Genitalien waschen. Doch kommt dies wohl selten vor, und solche Personen sind wohl schon beide vorher infiziert. Anders ist es bei kleinen Mädchen. Hier sind die Schleimhäute der Vulva zart und ebenso die der Scheide. Während bei Erwachsenen die äußere Scham nicht oberflächlich erkrankt, kommt dies bei Kindern vor! Auch hier geschieht die Uebertragung durch Schwämme und andere Gegenstände; auch Schlafen im selben Bette mit Kranken.

Bei den Erwachsenen wird im Gegensatz zu der äußeren Haut häufig die Bartholin'sche Drüse und die Gänge um die Harnröhre infiziert; die Bartholin'sche Drüse kann dann zu einer großen Geschwulst werden, die mit starken Schmerzen und gespannt vorragt. Der Eiter kann, wenn nichts gemacht wird, durchbrechen; meist wird der Arzt durch einen Schnitt ihm Abfluß verschaffen, worauf die Schmerzen nachlassen. Nicht jede Bartholinitis ist aber auf Gonorrhö zurückzuführen.

Nicht nur die Hindehaut, sondern auch die Genitalien können unter der Geburt bei einem Neugeborenen infiziert werden. Die Behandlung bei kleinen Kindern ist natürlich heikel; oft scheint man aber konstatiert zu haben, daß nach der Pubertät eine bestehende Kindergonorrhö von selbst ausheilte.

Daß bei Aufsteigen der Entzündung in die Eileiter, wo sie Verschluß des Franzenendes und Eiterfäcke hinter sich läßt, eine Schwangerschaft kaum oder gar nicht mehr eintreten kann, dürfte wohl selbstverständlich sein. Auch sind sicher viele sterile Ehen die Folge solcher Gonorrhöen. Auch eine andere Form der Sterilität, die sogenannte Einfindsterilität, kommt in ähnlicher Weise zustande. Eine junge Frau bekommt von ihrem Manne einen Tripper, der zunächst nur die unteren Teile des Geschlechtsapparates befällt; trotzdem tritt Schwangerschaft ein und das erste Kind wird geboren. Aber im Wochenbett, mit der Blutstraße von dem Halskanal bis zu den Eileitern, haben die Gonokokken Gelegenheit, bis in die letzteren zu gelangen. Es tritt im Wochenbett eine Entzündung dieser Organe mit ihren Folgen ein, und dadurch kann es zu keiner weiteren Schwangerschaft kommen. Natürlich sind nicht alle sterilen Ehen oder solche mit nur einem Kind durch Gonorrhö verursacht; es gibt noch viele andere Ursachen. Also darf man diese

Gonorrhö als Grund nur nach sorgfältiger ärztlicher Untersuchung als sicher annehmen.

Eine andere schlimme Folge der Tripperinfektion, die allerdings nicht häufig auftritt, besteht in Gelenkentzündungen. Die in das kleine Becken gelangten Gonokokken können in besonderen Fällen ins Blut gelangen; von diesem werden sie verschleppt, und da die Gelenkinnenfläche leicht durch sie infiziert wird, so finden wir dann, meist im Kniegelenk, aber auch etwa in anderen Gelenken, eine eitrige Entzündung, die meist nicht ohne Versteifung des Gelenkes ausheilt.

Die Behandlung der Gonorrhö war früher eine äußerst langwierige. Immer wieder mußte bei anscheinender Heilung der noch verbleibende Ausfluß wiederholt untersucht werden; oft fand man dann immer noch Gonokokken, oder bei Reizung flackerte die Krankheit neu auf. Vor einigen Jahren kam die Mitteilung, daß eine frische Gonorrhö in wenigen Tagen durch die neuen Sulfanilamide geheilt werde. Alles jubelte, aber bald bemerkte man, daß sich so angegriffene Gonokokken an das Mittel gewöhnten und nicht mehr beeinflusst wurden: es gab also sulfanilamidfeste Stämme. Große Enttäuschung! In neuester Zeit hat man mit dem Penicillin ebenfalls Heilungen bewirken können, aber auch hier hört man schon von ähnlichen Enttäuschungen.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsere letzte Versammlung in diesem Jahr findet Donnerstag, den 27. November, 14 Uhr, in der „Krone“ in Lenzburg statt. Es war nicht möglich, den in Aussicht gestellten Referenten, Hrn. Dr. Ammann, zu erhalten. Die Firma Guigoz hält uns einen Vortrag mit Lichtbildern über ihre Produkte.

Ferner wird Schwester Anita, Säuglingsfürsorgerin in Aarau, in einem Kurzreferat über die Tätigkeit der Fürsorgerin im Rahmen des neuen Gesetzes sprechen.

Wir erwarten guten Versammlungsbesuch.
Der Vorstand.

Sektion Baselland. Es diene den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Herbstversammlung Montag, den 24. November, nachmittags 2 Uhr, im „Nebstoch“ in Muttenz stattfinden wird. Für die gütigst übermittelten Fließzeugtäschli sowie für die Säuglingswäsche besten Dank. Mit kollegialen Grüßen!

Frau Schaub.

Sektion Bern. Unsere letzte diesjährige Versammlung findet am 26. November, um 14 Uhr, im Frauenspital statt. Um 14.30 Uhr Vortrag von Frl. Dr. Jaengerle über die Mutterschaftsversicherung.

Wir hoffen auf ein recht zahlreiches Erscheinen der Kolleginnen. * * *

Das Frauensekretariat teilt uns mit, daß von den 344 versandten Fragebogen bis am 8. November nur 108 beantwortet worden sind. Wir bitten deshalb die säumigen Kolleginnen dringend, ihren Fragebogen möglichst bald, genau ausgefüllt, an Frl. Miggi zu senden. Andernfalls ist es nicht möglich, die von Herrn Sanitätsdirektor Giovanoli gewünschte Liste zusammenzustellen. Somit wäre auch die vom Vorstand geplante „Eingabe zur Erlangung eines angemessenen Wartgeldes in allen Gemeinden“ zwecklos. Wir werden doch kaum erwarten dürfen, daß der Vorsteher des Sanitätsdepartementes sich um die finanzielle Besserstellung der Hebammen bemühen werde, wenn ihm die dazu benötigten Unterlagen fehlen, weil sich die Hebammen nicht einmal die Mühe nehmen, einen Fragebogen auszufüllen, der ihrem eigenen Interesse dient.

Für den Vorstand: Lina Käber.

Sektion Graubünden. Unsere nächste Versammlung findet Samstag, den 6. Dezember, um 10 Uhr, wie gewohnt im Frauenhospital Fontana statt. Herr Dr. Scharplatz wird so freundlich sein, uns mit einem Vortrag zu beehren. Da die Versammlung auf den Klausentag fällt, so wären wir dankbar, dieses Jahr wieder einen Glückssack zu machen. Gaben nimmt gerne entgegen Frau Kaufsch, Malans, oder Frau Wandli. Zum Voraus danken wir allen Spenderinnen. Wir erwarten, daß diese Versammlung recht gut besucht wird. Reisespesen werden vergütet.

Also bitte den 6. Dezember nicht vergessen.

Mit freundlichen Grüßen!
Der Vorstand.

Sektion Luzern. Wiederum verloren wir durch den Tod ein Mitglied unseres Vereins. Frau Brun-Lötscher aus Schüpfheim konnte letztes Jahr ihr fünfzigstes Berufsjubiläum feiern. Schon damals war es ihr nicht mehr möglich, persönlich an der bescheidenen Feier zu erscheinen. Nun hat sie ihr reich ausgenütztes Leben in die Hände ihres Schöpfers zurückgegeben. Ihre sterbliche Hülle wurde der Heimat Erde anvertraut, wo als letzter Gruß unseres Vereins ein Kranz den Grabeshügel deckt.

Dem Aufrufe des hohen Regierungsrates um Aufbesserung der Wartgelder sind immer noch nicht alle Gemeinden nachgekommen. Wir hoffen aber, daß es die Säumigen noch nachholen werden. Die Präsidentin, Frl. Bühlmann, hat

Schweiz. Hebammenverein

Krankenkasse.

Mitteilung.

Infolge längerer Erkrankung unserer Kassierin wurde die Versendung der Rechnungen für das dritte Quartal etwas verzögert. Da unterdessen auch das vierte Quartal fällig geworden ist, fallen die beiden Rechnungen zeitlich ziemlich nahe zusammen.

Wir ersuchen die Mitglieder, die erste Rechnung für das dritte Quartal sowie auch diejenige für das vierte Quartal einlösen zu wollen, um unnötigem Hin- und Herschreiben vorzubeugen.

Leider mußten wir feststellen, daß wieder sehr viele Rechnungen für das zweite Quartal nicht eingelöst worden sind.

Wobon soll eine Krankenkasse den kranken Mitgliedern das Taggeld ausbezahlen, wenn die Beiträge nicht eingehen? Diese Frage ist für die säumigen Zahler bestimmt!

Krankmeldungen:

- Frl. Wicki, Entlebuch
- Frau Domig, Aarau
- Frau Schmutz, Boll
- Frau Schöni, Niederscherli
- Frau Hulliger, Ryburg
- Frau Herrmann, Zürich
- Frau Ledermann, Langendorf
- Frau Schefer, Speicher
- Frau Deschger, Gansingen
- Mme Taillard, La Chaix-de-Fonds
- Frau Koffler, Fideris
- Frl. Bieri, Bern
- Frau Locher, Wislikofen
- Mlle Lambelet, V'Zile
- Frau Rechsteiner, Altstätten
- Mme Anselmier, Lausanne
- Mme Conne, Le Vernay
- Frau Kessler, Diezbach
- Frau Neuschwander, Vallorbe
- Frau Spaar, Dübendorf
- Frau Brügger, Frutigen
- Mme Savoy, Fribourg
- Frau Felber, Egerkingen
- Frau Anderegg, Lutetbach
- Frau Stern, Mühleberg

- Frau Eberle, Biel
- Frl. Daas, Udligenschwil
- Frau Weber, Netstal
- Frau Forster, St. Gallen
- Frau Hirsbrunner, Waltringen

Angemeldete Wöchnerinnen:

- Frau Frey, Wangen bei Olten
- Mme Mayor, Bramois

Für die Krankenkassekommission
Die Präsidentin:
J. Glettig.

Todesanzeigen

Am 13. August starb in Baden im Alter von 81 Jahren
Frau Binlerz

am 12. Sept. in Källiken im Alter von 71 Jahren
Frau Suter

am 3. Nov. in Urdorf im Alter von 75 Jahren
Frau Rosina Stierli

Die Erde sei ihnen leicht!
Die Krankenkassekommission

VITAMIN B₁ u. D und CALCIUM PHOSPHAT



in reicher Dosierung nach der neuesten Lehre für Säuglingspflege erhält jedes Kind durch **SUPER - GRIESS**

Bebé **Zwicky**

ein Extraprodukt von Markenfrei!

Bezugsquellen-Nachweis durch die Nahrungsmittelfabrik Schweizerische Schälzmühle E. Zwicky A.G. Müllheim-Wiggingen